Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 384. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 5. Juni 1890.**

Die Gewerbegerichte.

⚭ Berlin, 4. Juni.

Der Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte ist in der Commission in keiner wesentlichen Beziehung verbessert worden. Man kann nicht eben sagen, daß die Regierung es gewesen sei, welche vorgeschlagenen Verbesserungen einen zähen Widerstand entgegengesetzt habe; die Majorität hat es nicht dahin kommen lassen, daß die Widerstandsfähigkeit der Regierung auf eine ernste Probe gesetzt wurde.

Beibehalten sind die hoch bemessenen Altersgrenzen für das active und passive Wahlrecht; beibehalten die Ausschließung der Frauen von dem activen und passiven Wahlrecht. Für den Ausfall der Wahlen ist das praktisch vielleicht von gar keinem Belang. Die Wahlen derjenigen Arbeiter, die als Beisitzer in das Gewerbegericht berufen werden, werden sich nicht in einem heißen und harten Wahlkampf vollziehen, sondern sie werden in Vereinigungen der Arbeiter vorbereitet werden; dort werden Wahllisten aufgesetzt werden und der einzelne Wähler wird sich streng an diese Wahllisten halten. Ob die Arbeiter in dem Alter zwischen 21 und 25 Jahren, ob die Arbeiterinnen mitwählen oder nicht, es werden dieselben Personen aus der Wahlurne hervorgehen.

Aber die Forderung einer möglichst liberalen Gestaltung des Wahlrechts ist populär, und da das Gesetz den Zweck verfolgt, eine Gerichtsbarkeit herzustellen, die populär und vom Vertrauen des Volkes getragen ist, ist es schwer zu verstehen, aus welchem Grunde die Majorität sich hier so zugeknöpft gezeigt hat. Sie verringert sich selbst den Dank, den sie von den Arbeitnehmern für ihre Gabe erwarten darf, ohne einen sachlichen Nutzen zu erzielen. Die Socialdemokraten erklären, nachdem das Wahlrecht nicht verbessert worden sei, habe das Gesetz für sie jedes Interesse verloren, und ohne Zweifel geben sie damit die Stimmung der Arbeiterkreise treu wieder. Der Segen, den das Gesetz stiften kann, wird wesentlich geschmälert werden, wenn es nicht mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen wird.

Für die freisinnige Partei ist der Werth des Gesetzes dadurch getrübt worden, daß die Innungs-Schiedsgerichte beibehalten und in Zukunft weiter gepflegt werden sollen. So oft es einer Innung einfällt, ein Schiedsgericht für sich allein zu bilden, soll dem Gewerbegericht ein Theil seiner Competenz abgegraben werden. Es werden dadurch sehr unübersichtliche Zustände geschaffen. Bei jedem einzelnen Proceß wird man erst Ermittelungen darüber anstellen müssen, ob nicht die Betheiligten vor das Innungsgericht gehören. Den Communen wird die Last auferlegt, neben den Kosten, die sie für das allgemeine Gewerbegericht zu tragen haben, noch für eine größere Anzahl von Innungsgerichten die Vorsitzenden zu bestellen. Die Innungsgerichte waren ein mit Dank zu acceptirendes Surrogat, so lange keine Gewerbegerichte bestanden, aber neben denselben verlieren sie ihre Berechtigung.

Auch die Bestätigung der Vorsitzenden durch die Regierung ist beibehalten worden. Dagegen ließe sich vielleicht nicht so sehr viel einwenden, wenn es in Deutschland nicht geradezu zu den Traditionen gehörte, daß die Regierungen ihr Bestätigungsrecht nach politischen Gesichtspunkten handhaben.

Wirkliche Verbesserungen sind erzielt worden durch die Einschränkung der Berufungen, durch die Herabsetzung der Kosten, durch die Befugniß der Gewerbegerichte, Pareres in industriellen Angelegenheiten abzugeben. Aber diese Verbesserungen sind nicht erheblich genug, um in irgend einem Kreise warme und aufrichtige Freude an dem Gesetze zu erwecken.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. Juni.

Endlich ist das Räthsel gelöst, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragsetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstage auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch hier gelungen, die Forderung von neuen Millionen wenigstens im Schoße der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung soll die mäßige Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise in Folge der Getreidezölle für sie beansprucht hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den Offizieren vom Secondlieutenant ab bis zum Hauptmann eine Erhöhung der Gage zu bewilligen. Die „Lib. Corr." bemerkt hierzu:

„Schon der Gedanke, welcher der Verkoppelung dieser beiden gesetzgeberischen Fragen zu Grunde liegt, hat etwas Beunruhigendes. Von den 18 Millionen Mark, welche der Nachtragsetat beansprucht, sollten nach früheren Angaben 12 Millionen für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltserhöhung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen. Die Rechtfertigung dieser Forderungen im Einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die steuerliche Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht. Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen."

Nach der „Freis. Ztg." wird durch die verlangte Gehaltserhöhung der Offiziere die Forderung für Gehaltserhöhungen auf 20 Millionen steigen. Die genannte Zeitung schreibt:

Im Reichstage ist bei den Verhandlungen im Januar 1890 von keiner Seite von einer Erhöhung der Gehälter der Offiziere die Rede gewesen. Stets hat es sich nur um Beamte gehandelt, weil für die Verhältnisse der Offiziere ganz andere Umstände in Betracht kommen. Auch in der Resolution des Reichstages und in den Reden des Ministers von Bötticher war nur von Beamten die Rede. Es scheint also hier sich ebenso wieder um eine plötzliche Eingebung zu handeln, wie bei der im Widerspruch mit früheren Erklärungen gemachten Vorlage für die Heeresverstärkung und bei der früheren Vorlage über den Neubau von Kriegsschiffen. Minister v. Bötticher erklärte am 21. Januar 1890 im Reichstage: Man werde wohl thun, in Bezug auf die Besoldungsverbesserungsvorlage sich auf der gleichen Linie mit der Maßregel zu halten, welche in Preußen in Bezug auf diese Frage vorbereitet werde. In Preußen aber haben sich die Gehaltsverbesserungen fast ausschließlich nur auf die Unterbeamten erstreckt. Von den 18 Millionen Mark entfallen dort nur 2 Millionen auf die mittleren Beamten und zwar auch hier fast nur auf Oberförster und Bauinspectoren, für deren Aufbesserung ganz besondere Gründe angeführt wurden. Alle Anträge und Anregungen in der Budgetcommission und im Plenum des preußischen Abgeordnetenhauses in Bezug auf Verbesserung der Gehälter von anderen Beamten, wie Lehrern der höheren Schulen oder auch nur Secretären der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, wurden seitens der Regierung entschieden zurückgewiesen, mit dem Hinweis, daß weiter zu gehen für absehbare Zeiten die erforderlichen Mittel fehlten. Selbst für die diätarischen Beamten in diesen Klassen sind keine Verbesserungen in Aussicht genommen. Und nun sollen auf einmal die Gehälter von Offizieren aufgebessert werden Die Offiziere haben ohnehin vor den Civilbeamten den Vorzug, daß sie neben dem Wohnungsgeldzuschusse auch noch einen Servis beziehen und bereits zu einem Einkommen gelangen in Lebensjahren, wo der mittlere Beamte theils zur Vorbildung für seinen Beruf, theils in der Anwartschaft auf ein etatsmäßiges Amt sich lediglich auf eigene Kosten unterhalten muß. Wir würden es noch eher verstehen, wenn man eine Erhöhung der Löhnung der Mannschaften und der Unterklassen bis zum Feldwebel aufwärts als nöthig erachtete. Aber im gegenwärtigen Augenblick den Militäretat noch weiter durch Erhöhung der Offiziersgehälter zu steigern, ist ein Ansinnen, welches hoffentlich schon im Bundesrath scheitert.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. [Ueber die Tauffeierlichkeiten in Potsdam] entnehmen wir einem Berichte der „Post" noch das Folgende: Das Gemach, das zum Tauframe eingerichtet war, gehörte zu den inneren Gemächern des Großen Königs. Es ist fast noch in demselben Zustand erhalten, wie er es verlassen hatte. Die Wände sind mit blaßblauem Atlas und silbernen Tressen bekleidet, der Plafond in einer zart rosa Nüance gehalten mit silbernen Arabesken. Die Balustrade, mit Genien in getriebenem Silber, trennt dieses Gemach von dem eigentlichen Bibliothekraume, der zur Taufkapelle eingerichtet war. Der Altar war mit Purpursammet und einem goldgestickten Antependium bekleidet und überragt von einem purpursammetnen Baldachin. Von der Wandseite schaute das dem Rafael zugeschriebene Erlöserbild aus der Galerie von Sanssouci, ein Symbol des Glaubens bei allen gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der Königlichen Familie. Auf dem mit Purpursammet bekleideten Tauftisch vor dem Altare lag das aus schlesischem Golde gefertigte Becken mit Kanne, welches zum ersten Male bei der Taufe des Kaisers Friedrich im Neuen Palais in Gebrauch kam und dann bei allen späteren Taufen blieb, ebenso wie die lange Taufschleppe des Täuflings aus Silberstoff, in welche die Namen aller der Prinzen und Prinzessinnen mit Gold gestickt sind, die mit derselben angethan waren. Sie ist an einem Kissen von Silberstoff angebracht, auf diesem ruht das Kind, und die Schleppe hängt lang herab, diesmal gehalten von den Hofdamen der Prinzessin Friedrich Leopold. Vor dem Tauftisch befand sich der mit Purpursammet bekleidete Schemel, auf welchem während der heiligen Handlung der Täufling gehalten wird. Grün und Blumen umgaben von allen Seiten die Altarstätte. An dieser nahmen Oberhofprediger D. Kögel und Hofprediger D. Rogge Platz. Zum Taufwasser diente Wasser aus dem Jordan.

— L. C. [Ueber die Sitzung der Arbeiterschutzcommission] vom Mittwoch wird berichtet: Absatz II § 105 b der Vorlage lautet: Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden, unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit von der Polizeibehörde festgestellt. Die Festsetzung kann für verschiedene Zweige der Handelsgewerbe verschieden erfolgen. Für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- oder Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zulassen." Die zahlreichen, hierzu vorliegenden Abänderungsanträge gehen mehrentheils in der Richtung, die Stunden zu fixiren, in welchen gearbeitet werden darf, theilweise auch in der Richtung einer Herabsetzung der Stundenzahl und der Beschränkung polizeilicher Willkür. Nach vierstündiger Discussion wird ein Antrag Bebel, am ersten Weihnachts-, ersten Oster- und ersten Pfingstfeiertag die Gehilfenthätigkeit zu untersagen, mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen, dagegen der Antrag desselben Abgeordneten, Verkaufsstellen aller Art an Sonn- und Festtagen höchstens 3 Stunden zu öffnen und spätestens Mittags 12 Uhr zu schließen, Ausnahmen aber nur durch die höhere Verwaltungsbehörde zuzulassen (Reg.-Vorlage „Polizeibehörde") mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Huene, den zweiten und dritten Satz an den Schluß des Absatzes zu stellen, wird einstimmig angenommen. Es soll damit deutlicher ausgedrückt werden, daß die Polizeibehörde die Stunden, in denen gearbeitet werden darf, nicht

Stark wie der Tod. [15]

Eine Erzählung von **Marie Landmann**.

VI.

In Eschenwalde wurde die letzte Hand an die Vorbereitungen gelegt, die zum Empfang der jungen Gräfin getroffen waren.

Auf den Thürmen des Schlosses flatterten bunte Wimpel im Morgenwind. An der Ehrenpforte vor dem Portal waren viele Hände geschäftig und in der großen Halle des Schlosses saßen die Mädchen und wanden Kränze und Guirlanden, deren man noch immer nicht genug hatte.

Die Gegenwart der Wirthschafterin dämpfte die laute Fröhlichkeit, und nur im Flüsterton, aber doch eifrig und lebhaft erzählten sie sich von der Schönheit und Güte der neuen Gebieterin, von dem Palmenhause, das der Graf in der letzten Zeit in großer Eile und mit vielen Kosten hatte erbauen lassen, und daß er wohl gar am liebsten das Blaue vom Himmel herabholen möchte, um seiner Braut, die heute seine junge Frau würde, eine Freude zu machen.

„Das muß wahr sein," sagte die neue Kammerjungfer, „ich bin schon bei sehr vornehmen Herrschaften gewesen, aber etwas so Prächtiges, wie das Ankleidezimmer für die Frau Gräfin ist mir noch nicht vorgekommen. Der Toilettenspiegel mit dem Rahmen aus getriebenem Silber ist etwas ganz Exquisites. Er ist ein Kunstwerk, ich verstehe mich darauf, und mit den anderen Sachen, die dazu gehören, sicher ein Vermögen werth."

„Ja," sagte ein zierliches Stubenmädchen mit einem kleinen Seufzer, „die Gnädige kann wohl glücklich sein. Ein so reicher Herr, wie der Herr Graf ist, so vornehm dabei und so schön und freundlich, daß einem das Herz lacht, wenn er einen nur ansieht."

Die Redselige unterbrach sich bei dem strengen Blick, mit dem ihre Vorgesetzte sie ansah, und das Gespräch sank wieder zum Flüstern herab.

Auch über Meyendorf war die Sonne dieses Tages glänzend und wolkenlos aufgegangen und beleuchtete ein buntes und fröhliches Bild.

Rosen überall! Sie umzogen in Gewinden die Thüren, sie dufteten in Schalen und Vasen, sie bestreuten den Weg, den das Brautpaar gehen sollte. Der alte Gärtner, der sonst mit seinen Lieblingen karg war, hatte für den Ehrentag seines Fräuleins so viel Blumen abgeschnitten, als sich thun ließ, ohne dem Aussehen des Gartens zu schaden.

Auch die kleine Dorfkirche strahlte in Rosenpracht. Die Dorfbewohner hatten ihre Gärten geplündert und Blumen angebracht, wo sie irgend sich anbringen ließen. Ein allgemeiner Feiertag schien angebrochen zu sein. In jedem Hause lagen die Festkleider bereit und jede Arbeit ruhte. Nur in der Schule waren die Kinder um den Lehrer versammelt, um noch einmal den Gesang zu probiren, den er für die Trauung eingeübt hatte und in dem stillen Studirzimmer des Pfarrhauses saß der junge Geistliche und überlas noch einmal seine Predigt, von der Liebe, „die stark ist wie der Tod und fest wie die Hölle". Es konnte zum Glück ja Niemand sehen, daß hier und da eine verstohlene Thräne auf das Manuscript gefallen war; und ein Tröpfchen Herzblut, das sich hineinmengt, hat den Erfolg einer Rede noch nie geschädigt.

Vor dem Hellborn'schen Hause fuhr ein glänzender Wagen nach dem anderen auf. Ein Theil der Gäste war schon am Tage vorher gekommen und hatte die Fremdenzimmer des Hauses besetzt. Andere kamen jetzt, um der standesamtlichen Trauung beizuwohnen, die unmittelbar vor der kirchlichen Feier im Hause stattfinden sollte. Der Standesbeamte, ein alter Freund der Familie, hatte gern eingewilligt, den wichtigen Act aus seinem Bureau hierher zu verlegen.

In dem Zimmer des Hausherrn war alles dazu bereit. Der alte Amtsrath Stein stand an dem Tische, auf dem das Protocoll lag, in eifrigem Gespräch mit dem Fabrikanten und einem weißköpfigen Herrn in der großen gestickten Generalsuniform. Es war der Bruder der Gräfin Frankenberg, der als Zeuge der Trauung seines Neffen beiwohnen wollte. Eben fuhr auch der Wagen an, der Felix und seine Mutter brachte, und Herr Hellborn eilte hinab, um der Gräfin den Arm zu reichen.

Inzwischen hatte sich Leonore in ihr Zimmer zurückgezogen, um ihren Anzug zu vollenden. Ruth, die seit dem Morgen in sehr wechselnder Stimmung war, hatte ihrer Schwester das reiche schwarze Haar selbst geordnet und wollte nun Kranz und Schleier darin befestigen.

„Nicht doch, Fräulein," rief das Mädchen, das helfend neben ihr stand, erschrocken aus, „da ist ja eine Thräne in den Kranz gefallen. Wissen Sie denn nicht, daß das Unglück bedeutet?"

„Wir sind nicht abergläubisch," lachte Ruth, „nicht wahr, Leonore?"

Dann stürzten ihr plötzlich die Thränen aus den Augen und sie trat an das Fenster und ließ das Mädchen ihr angefangenes Werk vollenden. Leonore folgte ihr nach und küßte sie.

„Weine nicht, Ruth," sagte sie zärtlich, „ich bleibe ja in Deiner Nähe."

Sie selbst weinte nicht, eine ruhige Gelassenheit war in allen ihren Bewegungen.

„Komm erst einmal her," sagte sie, indem sie die junge Schwester vor den Spiegel führte, „und sieh, wie schön Du bist in Deinem Rosenkranze. Sei nun auch heiter, wie es sich für eine Brautjungfer schickt, und laß uns gehen. Wir sind beide fertig."

In dem anstoßenden Zimmer war Frau Hellborn mit der Gräfin Frankenberg, die Leonoren entgegenkam und sie küßte, und eben trat auch Graf Felix ein, um seine Braut zu holen.

Die Gräfin blickte die Beiden forschend an. Leonorens bleiches Gesicht war im Brautschmuck holdseliger als je zuvor, ein liebliches Lächeln umschwebte ihren Mund, und aus ihren Augen drang ein warmer und freundlicher Strahl. Dennoch hatte das mütterliche Herz der Gräfin eine Mißempfindung: die Braut ihres Sohnes hätte glücklicher aussehen müssen.

Felix bemerkte nichts dergleichen. Er sah nur, wie schön sie war, und als er ihre Stirn küßte, klopfte sein Herz in ungestümer Seligkeit, und verflogen war jede Wolke, die jemals seinen Himmel umdüstert hatte.

Er reichte ihr den Arm und führte sie durch die säulengetragene offene Gallerie, die in der Höhe des ersten Stockwerks von einem Seitenflügel zum anderen lief. Jede der Säulen war mit Rosen und frischem Grün umwunden, und zwischen ihnen glänzte in dunkler Bläue der Himmel.

„Sieh, Geliebte," sagte der Graf, „was für ein herrlicher Tag! So sonnig, so lachend möge Dein ganzes Leben sein."

Er stand still und wies auf den kiesbedeckten Vorplatz, den sie von hier aus übersehen konnten und auf dem eine vielköpfige Menge sich wartend zusammendrängte.

„Sieh nur die vielen Menschen, die alle gekommen sind, Dich in den Wagen steigen zu sehen. Ich verdenke es ihnen nicht, wenn ich auch neben Dir ganz in den Schatten trete, wie es einem Bräutigam am Hochzeitstage ja wohl immer geschieht." (Fortsetzung folgt.)

für jedes einzelne Geschäft besonders, sondern nur für alle Geschäfte derselben Kategorie bestimmen darf. Die Anträge Wöllmer, Dr. Hirsch, Dr. Gutfleisch, Schmidt (Elberfeld) auf Beschränkung der Arbeit auf drei Stunden, in Verkaufsstellen auf fünf Stunden, sowie auf die Zeit vor 1 Uhr, endlich auch die Bestimmung, daß die Arbeitsstunden aufeinander folgen müssen, werden mit 13 gegen 12, 17 gegen 8, 19 gegen 6 Stimmen und 16 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Möller, der Polizeibehörde aufzugeben, daß sie vor ihrer Bestimmung der sonntäglichen Arbeitsstunden die Gemeindebehörde anhöre, wird mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt; dagegen wird ein Antrag Hirsch einstimmig angenommen, dahingehend, daß in den besonderen Ausnahmsfällen, in denen die Polizeibehörde, insbesondere zur Zeit gewisser Feste, die volle Sonntagsarbeit gestatten kann, die Beschäftigung der Gehilfen nicht über 10 Stunden stattfinden dürfe. Darauf wird mit diesen Abänderungen Abs. 2 der Regierungsvorlage mit 21 gegen 4 Stimmen und schließlich der ganze § 105b der Reg.-Vorl. mit den beschlossenen Abänderungen mit großer Majorität angenommen. Nach § 105c sollen die Bestimmungen des § 105b über die Beschränkung der Sonntagsarbeit keine Anwendung finden 1) auf Arbeiten in Nothfällen, 2) Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, soweit diese für den Fortgang oder die Wiederaufnahme des Betriebes unbedingt nothwendig sind, 3) Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen, die unbedingt erforderlich sind; 4) auf Gast- und Schankwirthschafts- sowie auf Verkehrsgewerbe. Ein freisinniger Antrag Schmidt (Elberfeld) will eine Ausnahme zulassen auch für „Arbeiten zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur", für „gewerblich betriebene Erholungs- und Vergnügungsanstalten, sowie „Gas- und Elektricitätswerke". Frhr. v. Huene verlangt Beseitigung der Nr. 3 und Einfügung derselben in § 105f, wonach für solche Fälle Ausnahmen seitens der unteren Verwaltungsbehörden zuzulassen sind. Die Regierungsvertreter bekämpfen diese Anträge; die Inventur könne in den 5 Stunden vorgenommen werden, in welchen die Handlungsgehilfen auch Sonntags beschäftigt werden dürfen; für Beleuchtungsgewerbe könne nach § 105e die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen. Gegen v. Huene wird eingewendet, daß in eiligen Fällen die Einholung polizeilicher Genehmigung oft schwer möglich ist. Nachträglich wird der freisinnige Antrag auch auf Wasserwerke ausgedehnt, dagegen bezüglich der Inventurarbeiten auf einen Sonntag beschränkt in Folge der Einwendung des Frhrn. von Stumm, daß namentlich in größeren Metallgeschäften die Inventarisation öfter viele Wochen lang dauere. Bei der Abstimmung werden Abs. 1 und 2 der Reg.-Vorlage einstimmig, Abs. 3 gegen die Stimmen des Centrums, Abs. 4 mit Stimmenmehrheit angenommen. Von Anträgen aus der Commission wird der Antrag Schmidt (Elberfeld) wegen der Inventur mit der Beschränkung auf einen Sonntag einstimmig angenommen; die übrigen Anträge werden abgelehnt. In dieser Fassung wird al. 1 des § 105c einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

[Bei der Reichstagsersatzwahl in Oberbarnim] ist, wie schon gemeldet, Stichwahl erforderlich zwischen dem freisinnigen Candidaten Althaus und dem Landrath v. Bethmann-Hollweg. Althaus erhielt 5972 Stimmen, v. Bethmann-Hollweg 6536, während auf den socialistischen Candidaten Thierbach 835 Stimmen fielen. Bei der Wahl am 20. Februar erhielt v. Bethmann-Hollweg 7102, Althaus 5701, der socialistische Candidat 1704 Stimmen. v. Bethmann-Hollweg hat also gegen den 20. Februar 566 Stimmen eingebüßt, während Althaus 271 Stimmen gewonnen hat; die Zahl der socialistischen Stimmen ist um 869 zurückgegangen. Im ganzen haben sich im Vergleich mit dem 20. Februar 859 Wahlberechtigte weniger betheiligt. Die Betheiligung betrug diesmal 74 pCt. der Wahlberechtigten. Die Entscheidung für die Stichwahl liegt bei den 4536 Wahlberechtigten, welche am 2. Juni von ihrem Wahlrecht noch keinen Gebrauch gemacht haben.

[Ueber den Besuch des Fürsten Bismarck in Hamburg] berichtet der „Hamb. Corr.": Am Bahnhofe hatten sich mit Herrn Bürgermeister Dr. Petersen die Herren Bürgermeister Dr. Mönckeberg, Bürgermeister Dr. Versmann und Senator O'Swald mit ihren Damen, sowie die Familie des Bürgermeisters Dr. Petersen eingefunden. Zehn Wagen waren bereit gehalten. Rasch sammelte sich eine große Menschenmenge an, und auch die mit dem Personenzuge kurz vor 11 Uhr eintreffenden Reisenden blieben auf dem Bahnsteige. Die Bahnhofsverwaltung hatte durch einige Lorbeerbäume und Epheuwände in der Eile eine Art von festlichem Empfangsraum hergestellt, in welchem die zur Begrüßung erschienenen Damen und Herren Aufstellung nahmen. Dem Salonwagen des Fürsten entstiegen der Fürst, die Fürstin, Graf Herbert Bismarck, Graf Wilhelm Bismarck mit seiner Gemahlin, Dr. Lothar Bucher und Dr. Chrysander. Der Fürst trug die Uniform seines Magdeburgischen Kürassier-Regiments mit Stahlhelm. Nach herzlicher Begrüßung mit Bürgermeister Dr. Petersen erfolgte die Vorstellung der übrigen Damen und Herren, worauf die Wagen bestiegen wurden. Der Fürst, dem ein Strauß von prachtvollen frischen Rosen überreicht worden war, fuhr mit Herrn Bürgermeister Dr. Petersen und dessen Tochter, die Fürstin mit dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg und dessen Gemahlin. Lebhafte Hochrufe begleiteten den Fürsten. Die Fahrt ging zunächst nach dem Kehrwieder bis zum Zollabfertigungsgebäude, wo sich der Fürst mit mehreren Zollbeamten unterhielt und sich die Einrichtungen, die Art der Abfertigung u. s. w. erklären ließ. Dann wurde die Besichtigung des neuen Freihafens zu Fuß fortgesetzt unter Führung des Oberingenieurs Meyer, des Schöpfers der Freihafen-Anlagen. An der Brooksbrücke nahm der Fürst den am 29. October 1888 von dem Kaiser Wilhelm II. gesetzten Schlußstein in Augenschein. Weiter wurde die Besichtigung fortgesetzt bis zur Centralstation der elektrischen Beleuchtung und des hydraulischen Betriebes am Sandthorkai. Auch hier begab sich der Fürst in das Innere des Gebäudes, ließ sich die Maschinen zeigen und bemerkte scherzend, das alles wäre sehr schön, nur schade, daß er zu wenig technisches Verständniß hierfür besitze. Dann verließ der Fürst an der anderen Seite das Gebäude, um den Hydranten in Thätigkeit zu sehen. Bis der Wasserschlauch angeschraubt war, entstand eine kleine Pause, und während dieser drängte das Publikum, welches sich schnell überall zu Tausenden ansammelte, dicht an den Fürsten heran. Auch hier ertönten oftmals laute Hochrufe auf den Fürsten. Eine Anzahl Speicherarbeiter, die aus den Luken der Speicher herausblickte, schwang zur Begrüßung große Kaffeesäcke, worüber sich der Fürst sehr amüsirte. Dicht neben dem Fürsten stand ein stämmiger junger Arbeiter, ganz gemüthlich die Hände in den Hosentaschen, und sah den Fürsten in aller Ruhe ganz genau an. Der Fürst fragte ihn lächelnd: „Was sind Sie?" Der Gefragte antwortete, ohne die Stellung zu verändern: „Ich bin Ewerführer." — „So," meinte der Fürst, „striken Sie denn auch?" — „Nein, dazu bin ich zu jung." — „Na, das ist auch nur gut, denn bei dem Striken kommt nichts heraus." — Ein anderer Arbeiter, den der Fürst anredete, schien Soldat gewesen zu sein; er nahm stramme militärische Haltung an, antwortete, er sei Speicherarbeiter, und gab auf weiteres Befragen über den Betrieb der Speicherarbeit Auskunft. Endlich sandte der Hydrant einen riesigen Wasserstrahl bis über das Dach des Thurmes hinaus, worauf der Fürst seiner Befriedigung über die praktische Einrichtung Ausdruck gab. Nun fuhr man zu den Passagierhallen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, wo ein Frühstückstisch für 30 Personen gedeckt war. Das Frühstück währte eine Stunde und kurz nach 1 Uhr wurde die Barkasse „Jollenführer II." bestiegen, welche s. Z. auch dem Kaiser Wilhelm II. zur Fahrt durch den Hafen gedient hatte. Fürst Bismarck begab sich zum Steven und rauchte dort stehend seine lange Pfeife. Hier fielen einige Regentropfen, das Wetter klärte sich indessen bald wieder auf. Das Schiff, dem Marineinspector Capitän Fokkes mit der Staatsbarkasse voraus fuhr, dampfte die Elbe hinunter bis zum Hafenthor und dann in den Zollcanal hinein bis zur neuen Elbbrücke. Ueberall standen an den Ufern große Menschenmengen, welche kräftige Hochrufe erschallen ließen, und viele Schiffe hißten die Flagge. Der Fürst nahm die Erklärung der Hafenanlagen mit großem Interesse entgegen und bekundete dies durch häufig an die begleitenden Herren gestellte Fragen. Bei der neuen Elbbrücke wurde die Barkasse verlassen. Man fuhr nun mittels Wagen nach dem Anlegeplatz der Dampfschiffe, und von hier auf dem festlich geschmückten „Patriot" elbabwärts, von einer Menge kleinerer Dampfer und Barkassen gefolgt, um den Segelschiffhafen und den großen Krahn von 300000 Pfd. Tragfähigkeit zu besichtigen. Der „Patriot" hatte am Steven die Hamburger, am Heck die Reichs-Flagge und am Top eine schwarz und gelb gestreifte Flagge mit dem Bismarck'schen Wappen gehißt. Um 3½ Uhr legte der „Patriot" am Grasbrook an. Um 6 Uhr wurde im Landhause des Bürgermeisters Dr. Petersen in Flottbeck das Mittagsmahl eingenommen, und um 10½ Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Friedrichsruh mittels Sonderzuges vom Flottbecker Bahnhofe.

[Ueber die Kundgebung des Oberbürgermeisters Miquel,] welche telegraphisch erwähnt wurde, berichtet das „Frankf. Journ.": Bei einem Festmahl, welches zwei Frankfurter Senatoren gegeben wurde, brachte Dr. Wilhelm Jordan einen Trinkspruch auf Herrn Miquel aus und schloß mit der Hoffnung, daß derselbe denken werde wie Cäsar. Lieber der Erste in Frankfurt, als der Vierte oder Fünfte anderswo. Darauf erwiderte Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel, nachdem er bemerkt, man dürfe nicht alles glauben, was in der Presse stehe, er lese oft Dinge über sich, von welchen er keine Ahnung habe:

„Man soll sich nicht verschwören für alle Zukunft und „Niemals" sagen; das wäre eine Vermessenheit. Das aber kann ich sagen: Wenn es nach meinem inneren Wunsch und meiner Passion geht, so möchte ich bis zu meinem Lebensende in Frankfurt bleiben. Ich kann mir gar nicht denken, daß ich anderswo glücklicher sein könnte, wünsche auch nicht mehr zu werden, sondern immer zu bleiben, was ich bin, nämlich, wie ich hoffe, der Vertrauensmann der Frankfurter Bürgerschaft. Man traut mir hier zu, daß ich meiner Ueberzeugung gemäß das Rechte und Beste wenigstens suche. Dieses Vertrauen errungen zu haben, ist meine größte Befriedigung, und ich werde bestrebt sein, es mir bis an mein Lebensende zu erhalten."

B. **Straßburg**, 3. Juni. [An dem IV. Verbandstage der deutschen Berufsgenossenschaft] nehmen 40 Berufsgenossenschaften (von den 41 dem Verbande angehörenden Genossenschaften) theil. Gestern fand eine Ausschußsitzung, heute die Plenarversammlung unter Vorsitz von Commerzienrath Roesicke (Berlin) statt. Als Ehrengäste wohnten der Sitzung bei: Bürgermeister Back, Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödicker, Bezirkspräsident Freiherr v. Freyberg und Regierungsrath Freiherr v. Reichlin-Meldegg. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden, den Hinweis auf die Arbeiterschutzgesetzgebung und die Versicherung, daß die deutschen Berufsgenossenschaften an derselben, wie auch an dem Ausbau der bisherigen Versicherungsgesetze mitwirken würden, soweit es in letzterer Beziehung die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erheischten, stimmte die Versammlung in das von Herrn Roesicke ausgebrachte Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ein. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden erwähnt, daß die Anzahl der dem Verbande angehörenden Berufsgenossenschaften die gleiche geblieben, wie im Vorjahre, nämlich 41. Der Anregung der Berufsgenossenschaften auf Errichtung von Lehrstühlen auf technischen Hochschulen für Gewerbe-Hygieine steht die preußische Regierung freundlich gegenüber: sie hat bereits solche Lehrstühle in Berlin, Hannover und Aachen errichtet; auch die württembergische Regierung wird in ähnlicher Richtung vorgehen. Bürgermeister Back dankt für die an ihn als Vertreter der Stadt gerichteten Begrüßungsworte. Wenn die Stadt Straßburg bis vor kurzer Zeit durch reiche Stiftungen in der glücklichen Lage gewesen sei, den an sie gestellten Anforderungen der Mildthätigkeit zu genügen, so habe durch das Wachsthum der Stadt sich dieses Verhältniß geändert und man begrüße nun mit hohem Interesse die Maßnahmen des socialen Reformwerkes zur Linderung des Elends. Die Grundgedanken dieser Gesetzgebung seien richtig, wenn auch möglicherweise die Form eine Verbesserung erheische. Den heutigen Verhandlungen der Berufsgenossenschaften wünsche er den besten Erfolg. — Director O. Wenzel (Berlin) berichtet hierauf eingehend über die Verhandlungen der Commission, welche sich mit der Frage der Bearbeitung einer Lohnstatistik seitens der Berufsgenossenschaften beschäftigt hat. Nach einer Darlegung der gegen die Uebernahme dieser Arbeit erhobenen Bedenken, die er im einzelnen widerlegt, weist der Referent auf die große Wichtigkeit einer guten Lohn- und Erwerbsstatistik hin, welche die Grundlage für die ganze neuere social-politische Gesetzgebung bilde. Nur die Berufsgenossenschaften seien auf Grund des in ihren Händen befindlichen Materials der Lohnnachweisungen in der Lage, dieser Aufgabe zu lösen und wenn ihnen auch das Gesetz eine Verpflichtung zu diese Arbeit nicht auferlege, so werde doch hoffentlich der Appell an ihren Gemeinsinn sie veranlassen, im öffentlichen Interesse sich derselben zu unterziehen. Als Ergänzung müsse neben dieser Lohnstatistik die Erhebung weiterer Ermittelungen über die gewohnheitsmäßige Lebenshaltung der Arbeiter und die in den Preisen der nothwendigen Lebensbedürfnisse sich ausdrückende Kaufkraft des Geldes einhergehen, die jedoch nicht durch die Berufsgenossenschaften, sondern durch besondere Organe (Arbeitsämter) auszuführen seien. Schließlich richtet der Redner an das Reichsversicherungsamt die Bitte um thatkräftige Unterstützung der gemachten Vorschläge. — Director Landmann hält auch die Berufsgenossenschaften einzig und allein im Stande, für eine Lohnstatistik das nöthige Material zu liefern, sieht aber der großen damit verbundenen Kosten wegen davon ab, eine über das gesetzliche Erforderniß hinausgehende Statistik, welche, um den Zweck zu erfüllen, sehr umfassend sein müßte, den Berufsgenossenschaften schon jetzt zu empfehlen, so lange nicht von der Gesetzgebung Anforderungen dieser Art an die Berufsgenossenschaften herantreten, und stellt unter diesen Gesichtspunkten einen Antrag. — Präsident Dr. Bödiker anerkennt mit den wärmsten Worten die Ausführung des Directors Wenzel und bezeichnet die Aufstellung einer solchen Lohnstatistik als bahnbrechende That, jedoch könne das Reichsversicherungsamt keinen Zwang auf die Berufsgenossenschaften ausüben, sondern müsse denselben volle Freiheit lassen, dieser Frage selbstständig aus sich heraus näher zu treten. Eine derartige Lohnstatistik würde der deutschen Arbeiterschaft durch den Vergleich mit rückwärtsliegenden Zeiten voraussichtlich den Beweis liefern, daß mit der fortschreitenden Entwicklung unserer Industrie die Steigerung der Löhne die der Lebensmittel denn doch überträfe. — An der Debatte über die Lohnstatistik betheiligen sich noch Generaldirector Budag-Muhl und Reis (Straßburg), worauf schließlich nach Verwerfung des obigen Antrags von Landmann folgender Antrag des Referenten Director Wenzel und Budag-Muhl angenommen wird: „Den Ausschuß zu beauftragen, der Durchführung einer von den Berufsgenossenschaften zu bewirkenden Lohnstatistik die Wege zu bahnen und die ihm zu diesem Zwecke gut scheinenden Schritte zu unternehmen." — Director Max Schlesinger (Berlin) referirte alsdann über Errichtung von Unfallkrankenhäusern und Reconvalescentenhäusern. Er wies auf die großen Vortheile für die Berufsgenossenschaften bei Errichtung eigener Krankenhäuser hin. Nicht minder warm wie für die Unfallkrankenhäuser tritt Redner für die Reconvalescentenanstalten ein und legt durch ausführliche Beispiele die Vortheile sowohl für den Reconvalescenten wie für die Berufsgenossenschaften dar. Auch empfiehlt er aufs Lebhafteste die Verbindung von medicomechanischen Instituten mit solchen Reconvalescentenhäusern. Schließlich empfiehlt er den Berufsgenossenschaften die Benutzung der bereits bestehenden Institute, die beispielsweise in Berlin und Breslau schon bedeutende Erfolge aufweisen können. Den Ausführungen des Referenten stimmen die Herren Knoenagel (Brandenburg a. H.) und Dr. Lachmann zu, worauf des Ersteren Antrag: „Der Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften wird vom Berufsgenossenschaftstage damit betraut, thunlichst umgehend in eine Erörterung darüber einzutreten, in welcher Weise am zweckmäßigsten der allgemeine Wunsch, Kranken- und Reconvalescenten-Häuser seitens der Berufsgenossenschaften errichtet zu sehen, zur Durchführung gelangen kann;" angenommen wird. — An die vom geschäftsführenden Ausschuß beantragte Abänderung der §§ 15 und 16 der Statuten knüpft sich eine lange Debatte, deren Ergebniß die Zurückziehung des gestellten Antrages des Ausschusses ist. Die Statuten bleiben also vorläufig unverändert. — Der Vorsitzende referirt alsdann über einen Antrag auf Arbeitsvermittelung für invalide Arbeiter. Es wird beschlossen, zunächst versuchsweise in Berlin eine Centralstelle für eine solche Vermittelung und zwar für den Bezirk der Provinz Brandenburg zu errichten. Hinsichtlich der amtlichen Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaft gab die Versammlung dem Wunsche durch Annahme eines dahinzielenden Antrages Ausdruck, daß in der amtlichen Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften nicht blos ein Vergleich der Verwaltungskosten im Verhältniß zu der Zahl der versicherten Löhne und Arbeiter, sondern auch im Verhältniß zu der Zahl der versicherten Betriebe und der Unfälle aufgenommen werde. — Der Vorsitzende referirte alsdann über die Errichtung einer Kranken- und Pensionskasse für die Beamten der Berufsgenossenschaften. Die Versammlung beauftragt den Ausschuß auf Grund eines vorliegenden Statutenentwurfs, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. — Als Versammlungsort für den nächsten Verbandstag ist München bestimmt. An Stelle der statutenmäßig durch Ausloosung aus dem geschäftsführenden Ausschuß ausgeschiedenen Berufsgenossenschaften (Brauerei- und Mälzerei-, Knappschafts-, Speditions- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft) wurden wieder gewählt die Brauerei- und Mälzerei- und die Speditions-Berufsgenossenschaft, neu gewählt die See- und die Norddeutsche Edel- und Unedel-Metall-Berufsgenossenschaft.

Belgien.

a. **Brüssel**, 1. Juni. [Von der Antisclaverei-Conferenz. — Die Entwendung der belgischen Staatsschriften. — Eine Conferenz.] Endlich steht die Brüsseler Antisclaverei-Conferenz vor dem Abschlusse ihrer Thätigkeit. Die Brüsseler Generalacte darf als festgestellt angesehen werden. Nur nach zwei Richtungen hin waren noch Beschlüsse zu fassen: über das Einfuhrverbot von verfälschten Spirituosen und über die Congozölle. Die auf der Conferenz vertretenen Mächte billigen es, daß man, wie es die Vereinigten Staaten beantragen, den für die afrikanischen Verhältnisse doppelt nachtheiligen verfälschten Spirituosen den Eingang unmöglich macht. In welcher Weise dieses aber geschehen soll, wird jede Regierung in ihrem Gebiete zu bestimmen haben, wie ja auch der gesammte Alkoholhandel der Beaufsichtigung jeder Macht unterliegt. In Betreff der für das Congobecken in Aussicht genommenen Einfuhrzölle steht der entscheidende Entschluß noch aus. Doch haben weitaus die meisten Regierungen dem Antrage des Barons Lambermont schon zugestimmt. Sobald hierüber eine völlige Einigung erfolgt ist, schließt die Conferenz ihre Thätigkeit. Man kann nicht leugnen, daß sie mehr erreicht hat, als man erwartete. Der positivste Erfolg ist die Vermehrung der Einnahmen, welche den betheiligten Staaten aus den Alkoholzöllen und den Congozöllen zufließen werden. Auch die zur Bekämpfung des Negerhandels beschlossenen Maßnahmen sind der Anerkennung werth; es wird aber eine lange Zeit dauern, bevor sie ausgeführt oder gar wirken werden. Die Mächte sind zur Ausführung der beschlossenen Maßnahmen nicht gezwungen, denn der belgische

Kleine Chronik.

Passionsspiel in Oberammergau. Die General-Direction der Baierischen Staatsbahnen veröffentlicht in Münchener Blättern folgende Erklärung: „In einigen Blättern ist die Fahrordnung der für die Passionsspiele in Oberammergau auf der Strecke München-Oberau eingerichteten Sonderzüge bemängelt und der General-Direction der Baierischen Staatseisenbahnen der Vorwurf gemacht, daß sie nur an den Nachspiel- und nicht auch an den Hauptspieltagen einen Frühzug München ab 3 Uhr 10 Min. früh, Oberau an 6 Uhr 1 Min. früh verkehren lasse und dadurch das Publikum zum Uebernachten in Oberammergau zwinge. Der Vorwurf ist, insoweit er auf die Eisenbahnverwaltung gerichtet ist, unzutreffend. Die General-Direction beabsichtigte nämlich auch an den Hauptspieltagen einen solchen Frühzug verkehren zu lassen, mußte aber im Interesse des Publikums davon abstehen, weil seitens des Passionsspiel-Ausschusses der Gemeinde Oberammergau die bestimmte und bündige Erklärung abgegeben wurde, daß zu den Vorstellungen an den Hauptspieltagen (selbst bei nicht ausverkauftem Hause) Niemand ein Billet bekomme, der nicht zuvor in Oberammergau übernachtete. (!!) Diese Einrichtung wird seitens der Gemeinde Oberammergau thatsächlich durchgeführt und würde infolge davon das Verkehren eines Frühzuges an den Hauptspieltagen den denselben benützenden Reisenden nur die unangenehme Enttäuschung verschaffen, sich bei der Ankunft in Oberammergau von der Vorstellung ausgeschlossen zu sehen." Die Oberammergauer scheinen ein recht praktisches Völkchen zu sein.

Noch einmal die Memoiren Talleyrands. Nicht zufrieden damit, durch den „Figaro" Näheres über die bevorstehende Veröffentlichung der Memoiren Talleyrand's mitgetheilt zu haben, kommt der Herzog von Broglie noch einmal auf die Angelegenheit zurück, in der unverkennbaren Absicht, den Werth der von dem „Times"-Correspondenten von Blowitz gelieferten Bruchstücke derselben, wenn nicht anzuzweifeln, so doch zu verringern. Alle Papiere des Fürsten von Talleyrand, sagt der Herzog von Broglie, waren seiner Tochter, der Herzogin von Dino, vermacht, die sie letztwillig Herrn de Bacourt übermittelte, dem ehemaligen Botschafter, welcher unter dem Fürsten von Talleyrand erster Botschafts-Secretär in London gewesen war. Herr de Bacourt seinerseits hinterließ die Schriften den Herren Andral und Chatelain und Herr Andral bezeichnete den Herzog von Broglie als seinen Rechtsnachfolger. Kein Theil dieses Vermächtnisses durfte ohne die Zustimmung der Eigenthümer zur Verwendung gelangen. Weder Herr Chatelain noch der Herzog von Broglie können sich daher eine Vorstellung von der Handschrift machen, in die der „Times"-Correspondent Einsicht erhalten haben will. Alle diejenigen, welche zu Talleyrand oder zu seinen Erben in Beziehungen standen, wissen, daß noch zu seinen Lebzeiten viele Papiere des Fürsten durch einen untreuen Secretär entwendet worden waren, welcher seine Handschrift täuschend nachahmte und sich kein Gewissen daraus machte, sie zu entstellen oder mit falschen Documenten zu vermischen. Hierüber hat die „Revue des Deux Mondes" am 15. Mai Näheres veröffentlicht, das genügen sollte, die Leser von Schriften Talleyrands, die aus unbekannter Quelle fließen, zu warnen.

Eine eigenartige Sammlung besitzt, wie die „Weser-Ztg." schreibt, Herr Obersteiger a. D. Schramm in Goslar. Dieselbe enthält erstlich mehr als tausend Naturstöcke monströser Art, alle aus heimathlichen Waldungen stammend und sachgemäß bearbeitet. Man sieht an ihnen oft die allertollsten Auswüchse und Eindrücke im Holze oder in der Maser. Einzelne Stöcke haben wunderlich gebildete Wurzeln als Griff, andere Schnitzereien, ausgeführt von der geübten Hand des nie ermüdlichen Sammlers, der hier gleichsam der Natur nachgeholfen hat oder ihre Idee ausführte. Für gewöhnliche Menschenkinder sind die meisten dieser „Spazierstöcke" allerdings nicht zum täglichen Gebrauch geschaffen, da sie oft eine Länge von 2 Meter und eine entsprechende Dicke haben. Etwa 3000 Stück monströser Gewächse hat Herr Schramm noch im Urzustande auf Lager; dieselben harren aber noch der Nachhilfe durch die Hand ihres Entdeckers. Die folgende Stockgruppe, ebenso originell, ist für unsere Körpergröße schon „faßlicher", daher kann sie Liebhabern, zumal die Herkuleskeule auch nicht fehlt, zur Ansicht empfohlen werden. Recht merkwürdig sind die thierähnlichen Gestalten aus allerlei Baumtheilen. Man erblickt Schildkröten, Ochsenfrösche, Rieseneidechsen (Krokodile), Hirsche, Rehe, Hasen, Ratten, Mäuse und anderes Gethier, ferner vogelartige Gebilde vom Schwan bis zum Kolibri. Selbst der Teufel mit Hörnern, Pferdefuß und Schweif fehlt dieser Sammlung nicht; man kann ihm aber ohne Gruseln und Gänsehaut dreist in sein Gesicht sehen, da er im Bann der gegenüberstehenden Heiligenfigur ist. Die dritte Gruppe des Museums besteht aus einer umfassenden Sammlung von Versteinerungen (Petrefacten). Große und kleine Seethiere vorsündfluthlicher Zeit sind in Menge vorhanden; ebenso fehlen auch nicht allerhand Knochenüberreste. Der vierte und letzte Theil der Schramm'schen Sammlungen stellt uns aus Stein gemeißelte Nachbildungen von vorsündfluthlichen Thieren dar. Besonders bemerkenswerth ist hier der Kopf eines scheußlichen Eidechsenviehes der Vorwelt, dessen Rachen über 1½ Meter lang erscheint. Das Original davon befindet sich im Besitz des Herrn Pastor Denkmann in Salzgitter.

Ein Lehrbuch der Sittlichkeit. Der Hochi Shimbun, eine der angesehensten Zeitungen der japanischen Hauptstadt, theilt mit, daß eine Anzahl von Gouverneuren und Präfecten die Regierung ersucht hat, eine neue Grundlage für die Sittlichkeit in Japan anzunehmen. Das Unterrichtsministerium habe schon lange eingesehen, daß die westliche Religion, welche die Grundlage der westlichen Sittlichkeit bilde, für die Verhältnisse Japans nicht passe und sich nur unter großen Gefahren einführen lasse. Man habe an das System der Utilitarier gedacht, aber dieses sei zu spitzfindig und zu tief, als daß man darauf ein Textbuch der Sittlichkeit gründen könne. Andererseits hätte die Erfahrung der Jahrhunderte gelehrt, daß die Lehren des Confucius der Richtung des japanischen Volkes entsprächen. Obwohl es nun allerlei Anomalien und Inconsequenzen geben würde, wenn man die confucischen Klassiker neben der Philosophie und den Wissenschaften, die man vom Westen bekommen habe, wieder einführen wolle, so sei doch das Beste, Confucius' Lehre als Anker zu nehmen, um auf Grund derselben ein Lehrbuch der Sittlichkeit für die Schulen auszuarbeiten.

Vandalismus. In Boston hatten die Harvard-Studenten in einem Wettkampf gymnastischer Spiele ihre Collegen von Yale-College besiegt. In ihrer Freude über ihren Sieg haben sie in der Nacht zum 2. Juni nicht allein die Universität, wissenschaftliche Gebäude und Privathäuser von oben bis unten mit schreiend rother Oelfarbe angestrichen, sondern auch eine Anzahl Statuen in derselben Weise beschmiert, überall höhnende Inschriften gegen Yale-College anbringend. Man ist in Boston über diese Verrohung äußerst aufgebracht. Die Universitätsbehörden, die sich eifrig bemühen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, haben zunächst jeden Wettverkehr mit anderen Universitäten verboten.

Antrag, die Ausführung der Beschlüsse durch ein internationales Amt überwachen zu lassen, ist in das Wasser gefallen. — Der Brüsseler Appellhof hat gestern 5 Stunden hindurch in geheimer Sitzung über die **Entwendung der belgischen Staatsschriften** verhandelt. Der Generalstaatsanwalt Herr **Van Schoor** gab einen Ueberblick über den Gang und die Ergebnisse dieser seit 7 Monaten schwebenden Untersuchung, die noch immer nicht zum Abschlusse gediehen ist. Der Advocat des angeschuldigten Ministerialraths Nieter, Herr Janson, constatirte den Mißerfolg dieser rein politischen Untersuchung, wies die groben Unregelmäßigkeiten in dem bisherigen Verfahren nach, stellte fest, daß die Staatsanwaltschaft wichtige Schriftstücke zurückhalte, und machte dem Gerichtshofe — wie auch Nieter selbst — überraschende Enthüllungen. Da die „Etoile" bereits für morgen die Veröffentlichung der ganzen geheimen Verhandlungen zusagt, so wird man sich bald ein Bild von der Sachlage machen können. — In **Brüssel** sind am 30. und 31. Mai Vertreter der linksrheinischen Eisenbahn, der niederländischen Staatsbahn, der London, Chatham und Dover Eisenbahn und der Zeeländischen Schifffahrts-Gesellschaft zusammengetreten. Die Zeitdauer und der Kostenbetrag der Fahrt zwischen **Köln** und **London** über **Vlissingen** sollen herabgesetzt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni.

ßß **Frohnleichnamsfeier auf dem Dome.** Das Frohnleichnamsfest wurde heute Vormittag auf dem Dome in hergebrachter Weise gefeiert. Das Innere der Domkirche ist mit frischen Birkenbäumchen, jungem Grün und Blumenbindereien und Gewinden auf das Festlichste geschmückt. Kurz vor 9 Uhr betrat der Fürstbischof Dr. **Georg Kopp**, welcher anläßlich der Feier aus Johannisberg hier eingetroffen ist und in seinem Palais Wohnung genommen hat, in Begleitung seines Hauskaplans das Hauptportal der Domkirche, wo er von dem versammelten Domcapitel empfangen wurde. Derselbe celebrirte hierauf mit großer Assistenz am Hochaltare das feierliche Hochamt. Nach dem Hochamte fand die Procession nach den auf dem Domplatz erbauten vier Altarkapellen statt. Dieselben sind dem kirchlichen Brauch entsprechend, von Laubgewinden zusammengesetzt; auch die Altarkreuze bestehen aus Laub- und Blumengewinden. Die Stilart ist die gothische. Die Fenster der den Domplatz umgebenden Häuser waren mit Blumen, Bildern, Statuetten und brennenden Kerzen reich geschmückt. Die Procession, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde, eröffneten Brüderschaften mit ihren Fahnen und Emblemen, denen die katholischen Verbindungen Winfridia und Unitas mit Fahnen und Präsiden in Wichs folgten. In langer Doppelreihe schloß sich, brennende Kerzen tragend, die Curat- und Domgeistlichkeit und das Domcapitel an. Das Sanctissimum trug unter einem Baldachin der Fürstbischof. Vom Domchor wurden mit Orchesterbegleitung die großen Schnabel'schen Frohnleichnamsstationen vorgetragen. Die Feier, welcher Tausende von Andächtigen beiwohnten, schloß gegen 11½ Uhr. Während der Octave wird die Frohnleichnamsfeier an den verschiedenen Tagen in den Pfarrkirchen begangen werden, so am Sonntag in der **Sandkirche**, von wo aus sich die Procession nach den Altären auf dem Domplatze zu bewegen pflegt. — Fürstbischof Dr. Kopp gedenkt morgen Nachmittag wieder nach seiner Sommerresidenz zurückzukehren, wo er bekanntlich schon seit einiger Zeit wegen der baulichen Veränderungen im hiesigen Palais geweilt hat.

• **Besitzveränderung.** Lieutenant a. D. **Oppen** in Dittersbach Kreis Lüben, hat bei der Zwangsversteigerung das Rittergut **Töschwitz** im Steinauer Kreise für das Meistgebot von 192 000 M. erstanden.

• **Strehlen**, 4. Juni. [**Geldnoth im Stadtsäckel.**] Der hiesige Magistrat macht Folgendes bekannt: „Nachdem heute vom Bezirks-Ausschuß die Genehmigung zur Erhebung von 225 pCt. der Klassen- und classificirten Einkommensteuer an Stadtsteuer pro 1890/91 eingelangt ist, wird gebeten, die Steuerbeträge pro April und Mai baldigst an die Kasse abzuführen, zumal **augenblicklich Geldnoth** herrscht."

Litterarisches.

• **Ostdeutsches Eisenbahn-Kursbuch.** Denen, welchen unser Kursbuch, weil sie ihre Reisen weiter ausdehnen, nicht genügt, die aber bei denselben östlich der Linie Stralsund—Berlin—Dresden bleiben, also des umfassenden „Reichs-Kursbuch" nicht bedürfen, empfehlen wir auch in diesem Jahre das von der Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg herausgegebene „Ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch". Wichtig für Schlesien ist bei demselben vornehmlich, daß die angrenzenden Theile **Rußlands** und **Oesterreichs** in dasselbe aufgenommen worden sind. Den Verlag hat die **Schletter**'sche Buchhandlung, hier, übernommen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 5. Juni. Der Reichskanzler v. Caprivi ist heute mit dem Pferde gestürzt, glücklicherweise jedoch unverletzt geblieben.

t. **Paris**, 5. Juni. Unter Verwahrung von Seiten des Seinepräfecten beschloß der Pariser Stadtrath, die Begnadigung aller wegen Ausstandes verurtheilten Arbeiter zu verlangen.

ss. **Brüssel**, 5. Juni. Der König empfängt heute den **Prinzen von Orléans**, der zu seinem Vater, dem Grafen von Paris, nach Dover reist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Das Befinden des Erbprinzen von Meiningen ist gegen gestern unverändert.

Berlin, 5. Juni. Heute Vormittag um 9¼ Uhr fand die Grundsteinlegung der Emmauskirche am Lausitzerplatz statt. Gesang leitete die Feier ein, nach einer Festansprache und der Verlesung der Stiftungsurkunde vollzog im Auftrage des Kaisers Prinz Friedrich Leopold die drei Hammerschläge, darauf Minister v. Goßler und die Spitzen der kirchlichen und städtischen Behörden.

Düsseldorf, 5. Juni. Das Reichsgericht genehmigte die Revision des Urtheils des Elberfelder Schwurgerichts gegen Rieckmann, Krause und Gemmer, welche wegen Meineids, begangen in dem Wupperthaler Socialistenproceß, zu 1½ resp. einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden waren, und verwies die Angelegenheit zur abermaligen Verhandlung an das Schwurgericht zu Elberfeld.

Paris, 5. Juni. Die Zeitungen melden, der Herzog von Orléans richtete ein Manifest an die Conscribirten seiner Altersklasse, indem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Während der Vorstellung im Théâtre Français entstand in Folge von Entzündung des Leitungsdrahtes des Hauptlustres eine Panik. Das Publikum beruhigte sich bald, die Vorstellung konnte beendet werden.

Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg" drückt seine Genugthuung über die gesunde und vernünftige Strömung in der öffentlichen Meinung Frankreichs aus, welche sich anläßlich der Pariser Nihilistenverhaftungen kundgegeben hat.

Hamburg, 4. Juni. Der Postdampfer „Borussia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 1. d. M. in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 3. Juni. Der Schnelldampfer Eider, Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Mai von Bremen und am 25. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P — 0,01 m.
— 5. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,10 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 5. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	4. Juni.	5. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.50—16.70	16.50—16.70
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,10	15.80—16.00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.50	12.00—13.50
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.75—27.25	26.75—27.25
Gem. Melis I.	26,00—26.25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker schwach. Raffinirte behauptet.

Termine: Juni 12,25, Juli 12,30. Still.

Hamburg, 5. Juni, 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,27½, August 12,40, Oct.-December 11,82½, März 1891 12,12½, Mai 12,25. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 87½, December 80¾, März 1891 78¾, Mai 78½. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 2000 Sack, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—20 Points Hausse.

Leipzig, 4. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unter dem Eindruck der wenig günstigen Nachrichten über die Eröffnung der Antwerpener Auction, welche den bereits im effectiven Geschäft eingetretenen Rückgang der Preise bestätigt, verkehrte unser heutiger Markt in recht matter Haltung. Man handelte Vormittags circa 10 000 Ko. September-December à 4,40 M. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 200 000 Ko. An der Börse kamen noch einige Geschäfte à 4,40 M. zu Stande, im Laufe des Nachmittags verflaute man sich jedoch weiter und war selbst zu 4,37½ nur noch schwach Käufer. Nach der Preisfestsetzung wurden folgende Abschlüsse perfect:

per Septbr. 10 000 Ko. à 4,40 M., per Novbr. 15 000 Ko. 4,37½ M.,
„ Octbr. 20 000 „ „ 4,40 „ „ Decbr. 5 000 „ 4,37½ „
„ „ 15 000 „ „ 4,37½ M."

Man schliesst in schwacher Haltung à 4,37½ M. wenig Käufer.

Hamburg, 4. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 22¼ Br., 22 Gd., per Juli-August 23¾ Br., 22½ Gd., per August-September 23¼ Br., 23 Gd., per Septbr.-October 23½ Br., 23¼ Gd., October-November 23¼ Br., 23 Gd. — Tendenz: Matt.

Neustadt OS., 4. Juni. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Wochenmarkt war nur schwach befahren, aber selbst die schwache Zufuhr fand nur zu theilweise ermässigten Preisen Aufnahme und wurden wie folgt bezahlt: per 100 Kilogramm Weizen 18,20—18,70 Mark, per 100 Klgr. Roggen 16—16,40 Mark, per 100 Klgr. Gerste 15,00—16,00 Mark, per 100 Klgr. Hafer 15,00—16,00 Mark, per 600 Klgr. Roggenlangstroh 30 M.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 28. Mai bis 4. Juni. In unserem Metallmarkte hat das Geschäft ruhigen, aber immerhin befriedigenden Verlauf genommen, wobei die Tendenz im Allgemeinen eine recht feste geblieben ist. Kupfer setzte langsam seine aufwärtige Preisbewegung fort: Ia Mansfelder A-Raffinade 125—130 Mark, engl. Marken 117—126 M., Bruchkupfer 88—92 Mark. — Zinn bewahrte feste Haltung seitens der Abgeber: Banca 203—212 M., Ia englisch Lammzinn 202—210 M., Bruchzinn 150—155 M. — Rohzink bewahrte seinen bisherigen Preisstand: W. H. G. von Giesche's Erben 50—52 M., geringere schlesische Marken 48—49,50 M.; neue Zinkblechabfälle 26,50—28,50 Mark, altes Bruchzink 22,50—24,50 Mark. — Weichblei zeigte sich in spanischen Marken bevorzugt und wurde nicht unwesentlich besser bezahlt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50 bis 31 M., Saxonia und Tarnowitzer 28,50—30 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38 bis 40 M. — Antimonium regulus wurde unverändert bezahlt: englische Ia Qualitäten 147—145 M. — Walzeisen stellte sich zu Gunsten der Käufer: gute oberschlesische Marken Grundpreis 20 M., Brucheisen 5,75—6 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Westfälischer Schmelzcoaks und Schmiedenusskohlen sind im Preise durchaus fest, obgleich ein Steigen derselben weder eingetreten, noch zu erwarten ist. Die Nachfrage war lebhafter, auch wurden einige grössere Abschüsse pro II. Semester gethätigt. Tagespreise sind per Tonne = 1000 Kilo frei Berlin: für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 35,50—37 M., Hochofencoaks 35—36,50 Mark, Ia gebrochener Schmelzcoaks 36,50 - 37,50 M., Schmiedenusskohlen 24 bis 25,50 Mark.

Chemnitz, 4. Juni. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. — Die Aussichten auf die neue Ernte sind grossartig; die in voriger Woche eingetretene kalte Witterung hat nicht den geringsten Schaden verursacht. Die Preise für alle Cerealien sind demzufolge rapide gesunken und nur zu niedrigen Coursen wurden an unserer heutigen Wochenbörse einige Posten in Weizen und Roggen gehandelt. — Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 207 bis 215 Mark, do. sächsischer, gelb 196—200 M., do. sächsischer weiss 204—207 M., Roggen, preussischer 172—175 M., do. hiesiger 163—166 Mark, do. fremder (russischer) 160—162 M., Gerste, Brauwaare, hiesige — Mark, do. Brauwaare, böhmische —, do. Mahl- und Futterwaare 142—150 M., Hafer 172—177 M., Mais, rumän., 134—138 Mark, do. Cinquantin 140—145 M., do. Mixed 121—126 M., Erbsen, Kochwaare, 190—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 170—175 Mark. Alles pro 1000 Klgr. Netto. — Weizenmehl 000 30,50 M., 00 29,50 M., 0 28 M., Roggenmehl 0 25,50, I 23,00 M. — Spiritus loco pro 10 000 Liter-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 37 M., mit 50 M. Consumsteuer 56,70 M.

4 **Breslau**, 5. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann das Geschäft in animirter Haltung. Bergwerkspapiere, österr. Werthe und Rubelnoten waren lebhaft gefragt, ebenso türkische Anleihe und Türkenloose; der Cours stellte sich überall procentweise höher, als gestern. Später trat eine intensive Ermattung ein, weil Berlin plötzlich Verstimmung meldete und zwar auf das Gerücht von einem dem Reichskanzler Caprivi zugestossenen Unfalle. Schliesslich trat zwar wieder eine Erholung ein, doch hielt sich dieselbe in mässigen Grenzen, so dass die Endnotizen sich immerhin noch beträchtlich unter die Anfangscourse stellten.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168¼—½—167⅝—⅞ bez., Ungar. Goldrente 90¾—90⅝ bez., Ungar. Papierrente 87⅛ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 141½—⅝—140 bis 140¼ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 85½—85 bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97¼—96¼—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 97,20 Gd., Orient-Anleihe II 72,90 Gd., Russ. Valuta 237¼—½—236¼—236¾ bez., Türken 19,40—19,50 bez., Egypter 99⅝ Gd., Italiener 96¼ bez., Türk. Loose 85½—86—85—85½ bez., Schles. Bankverein 125½ bez., Bresl. Discontobank 108 bez., Bresl. Wechslerbank 107 bez., Lombarden 62⅛—⅝—⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Juni. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 167, 70. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin. 5. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168. —. Staatsbahn 101. 70. Lombarden 61, 80. Italiener 96. 20. Laurahütte 139, 90. Russ. Noten 236. 50. 4% Ungar. Goldrente 90. 70. Orient-Anleihe II 72. 60. Mainzer 117, 60. Disconto-Commandit 225, 60. Türken 19. 40. Türk. Loose 84, 90. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mittags. Credit-Actien 267, —. Staatsbahn 201, 50. Galizier 174, 12. Ung. Goldrente 90, 60. Egypter 99, 80. Laurahütte 140, 30. Abgeschwächt.

Paris, 5. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 5. Juni. Consols 97, 09. Russen von 1889 Ser. II 99, 25. Egypter 98, 87. Schön.

Glasgow, 5. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 8.

• **Salpeter-Syndikat.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": „In der vor einigen Tagen in London abgehaltenen General-Versammlung der San Jorge Nitrate Company Limited machte der Vorsitzende, Herr Robert Harvey, die Mittheilung, dass an der Westküste eine Vereinigung angestrebt werde, welche die Einsetzung eines Verkaufs-Syndikats sämmtlicher Salpeterwerke zum Zweck habe. Man beabsichtige nämlich, den Werken ihre Production zu einem festen Preise frei Küste abzunehmen und den Verkauf dann von einer Centralstelle aus zu besorgen. Ein diesbezüglicher Prospect sei bereits allen Salpeterwerken unterbreitet worden."

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 5. Juni 1890

Berlin, 5. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.		5.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.				
Galiz. Carl-Ludw. ult	87	60	87	90
Gotthard-Bahn ult.	171	90	173	70
Lübeck-Büchen	167	50	167	70
Mainz-Ludwigshaf.	117	10	117	90
Marienburger	67	50	67	50
Mecklenburger	—	—	—	—
Mittelmeerbahn ult.	114	—	114	80
Ostpreuss. St.-Act.	101	40	101	40
Warschau-Wien ult.	216	70	212	50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	64	70	64	80
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	108	50	108	70
do. Wechslerbank	107	—	106	50
Deutsche Bank	169	60	169	70
Disc.-Command. ult.	225	—	225	40
Oest. Cred.-Anst. ult.	167	10	167	70
Schles. Bankverein	125	—	125	50
Industrie-Gesellschaften.				
Archimedes	138	—	138	—
Bismarckhütte	214	70	214	80
BochumGussstahl. ult.	166	—	167	90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	66	—	66	50
do. Eisenb. Wagenb.	162	40	162	50
do. Pferdebahn	142	50	143	—
do. verein. Oelfabr.	89	50	89	50
Donnersmarckh. ult.	84	70	85	—
Dortm. Union St.-Pr.	90	90	90	90
Erdmannsdrf. Spinn.	98	50	99	40
Fraust. Zuckerfabrik	144	—	144	50
Giesel Cement	136	—	135	—
GörlEis.-Bd.(Lüders)	167	80	167	70
Hofm. Waggonfabrik	165	50	166	—
Kattowitz. Bergb.-A.	128	70	129	—
Kramsta Leinen-Ind.	141	90	141	—
Laurahütte	140	—	140	90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	151	30	153	40
Nordd. Lloyd ult.	159	20	159	50
Obschl. Chamotte-F.	136	—	138	—
do. Eisb.-Bed.	96	40	96	80
do. Eisen-Ind.	173	20	174	50
do. Portl.-Cem.	128	20	128	50
Oppeln. Portl.-Cemt.	115	10	114	70
Redenhütte St.-Pr.	121	—	121	90
do. Oblig.	—	—	—	—
Schlesischer Cement	153	60	153	20
do. Dampf.-Comp.	123	50	123	50
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	180	—	180	20
do. St.-Pr.-A.	179	20	179	70

Cours vom	4.		5.	
Tarnowitzer Act.	23	20	22	70
do. St.-Pr.	92	—	92	—
Inländische Fonds.				
D. Reichs-Anl. 4%	106	90	107	10
do. do. 3½%	100	80	100	80
Posener Pfandbr. 4%	101	90	101	90
do. do. 3½%	98	70	98	70
Preuss. 4% cons Anl.	106	30	106	50
do. 3½% dto.	100	90	100	90
do. Pr.-Anl. de 55	163	50	164	80
do 3½% St.-Schldsch	100	—	100	—
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99	30	99	20
do. Rentenbriefe	103	20	103	50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. 3½% Lit. E.	100	20	—	—
do. 4½% 1879	—	—	—	—
R.-O.-U.-Bahn 4%	100	50	100	50
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	99	70	99	90
Italienische Rente	96	10	96	10
do. Eisenb.-Oblig.	58	50	53	50
Mexikaner	99	10	99	40
Oest. 4% Goldrente	95	20	98	60
do. 4⅕% Papierr.	77	50	77	30
do. 4⅕% Silberr.	77	90	77	90
do. 1860er Loose	127	50	128	—
Poln. 5% Pfandbr.	68	40	68	60
do. Liqu.-Pfandbr.	65	40	65	80
Rum. 5% Staats-Obl.	99	20	99	10
do. 6% do. do.	102	80	102	90
Russ. 1880er Anleihe	97	50	97	60
do. 1883er do.	110	—	110	10
do. 1889er do.	97	90	98	10
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	100	—	100	—
do. Orient-Anl. II.	72	60	72	80
Serb. amort. Rente	87	20	87	40
Türkische Anleihe	19	40	—	—
do. Loose	83	90	82	50
do. Tabaks-Actien	142	—	142	—
Ung. 4% Goldrente	90	70	90	60
do. Papierrente	87	20	84	20
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	174	40	174	70
Russ. Bankn. 100 SR.	236	60	236	40
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	—	—	168	85
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	34½
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	80	90
Wien 100 Fl. 8 T.	174	10	174	15
do. 100 Fl. 2 M.	173	20	173	30
Warschau 100 SR 8 T.	236	—	235	70

Privat-Discont 3⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 5. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach auf Realisirungen.

Cours vom	4.		5.	
Berl. Handelsges. ult.	171	25	170	50
Disc.-Command. ult.	225	75	224	75
Oesterr. Credit. ult.	168	—	167	25
Laurahütte ult.	140	62	140	12
Warschau-Wien ult.	216	50	213	—
Harpener ult.	191	25	188	87
Bochumer ult.	167	25	167	—
Dresdner Bank. ult.	157	75	157	50
Hibernia. ult.	167	25	164	25
Dux-Bodenbach ult.	219	25	217	50
Gelsenkirchen ult.	163	—	161	25

Cours vom	4.		5.	
Ostpr. Südb.-Act. ult.	101	12	101	—
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	90	50	91	12
Franzosen ult.	101	37	101	25
Galizier ult.	87	87	87	62
Italiener ult.	96	25	96	—
Lombarden ult.	61	50	61	87
Türkenloose ult.	85	—	84	75
Mainz-Ludwigsh. ult.	117	37	117	62
Russ. Banknoten ult.	237	—	236	—
Ungar. Goldrente ult.	90	75	90	37
Marienb.-Mlawka ult.	67	62	67	50

Producten-Börse.

Berlin, 5. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 195. 75. September-October 179. —. Roggen Juni-Juli 150, —. Sept.-Oct. 147. —. Rüböl Juni 67. 80. Septbr.-Octbr. 55. 50. Spiritus 70er Juni-Juli 34. —, August-Septbr. 33. 40. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 162. 75.

Berlin, 5. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.		5.	
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.				
Juni-Juli	196	—	195	75
Juli-August	184	25	183	75
Septbr.-October	179	25	178	75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.				
Juni-Juli	149	25	150	75
Juli-August	147	25	149	25
Septbr.-October	146	25	146	75
Hafer pr. 1000 Kgr.				
Juni	163	—	163	25
Septbr.-October	139	—	139	25

Cours vom	4.		5.	
Rüböl pr. 100 Kgr Matter.				
Juni	68	—	67	80
Juni-Juli	—	—	—	—
Septbr.-October	55	60	55	20
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Matter.				
Loco 70er	34	50	34	60
Juni-Juli 70er	34	—	33	90
Juli-August 70er	34	40	34	20
Aug.-Septbr. 70er	34	80	34	60
Loco 50er	54	50	54	20

Stettin, 5. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	4.		5.	
Weizen p. 1000 Kg. Matt.				
Juni-Juli	187	50	187	56
Septbr.-Octbr.	176	—	176	—
Roggen p. 1000 Kg. Matt.				
Juni-Juli	148	50	147	50
Septbr.-Octbr.	145	—	144	—
Petroleum loco	11	85	11	85

Cours vom	4.		5.	
Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.				
Juni	71	50	71	—
Septbr.-Octbr.	56	70	55	50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.				
Loco 50er	54	30	54	20
Loco 70er	34	40	34	30
Juni 70er	34	—	34	—
Aug.-Septbr. 70er	34	50	34	50

= **Grünberg**, 4. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Auch der gestrige Wochenmarkt war gut besucht. Infolge des vorzüglichen Roggenstandes ging der Preis für Stroh noch weiter zurück und zwar um 1,00 M. pro 100 Kilogramm. Auch Butter fiel im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Klgr. Weizen 18,40—18 Mark, Roggen 17,40 bis 17 Mark, Hafer 17—16,60 M., Kartoffeln 2,50—2,25 M., Stroh 4 bis 3,50 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 M., Eier (Schock) 3—2,80 M. — Die Temperatur ist seit gestern wieder wesentlich gestiegen.

*** Einführung des Terminhandels in raffinirtem Zucker an der Londoner Productenbörse.** Die Verwaltung der Londoner Producten-Liquidationskasse (Produce clearing house) beabsichtigt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, demnächst ihre Thätigkeit auch auf raffinirten Zucker auszudehnen. Sobald die nöthigen Arrangements getroffen sind, soll das Zeitgeschäft in diesem Artikel an der Londoner Productenbörse beginnen.

*** Der auswärtige Handel Deutschlands.**

	Doppel-Centner. April 1890	April 1889	Januar-April 1890	Januar-April 1889
Einfuhr:				
Rohe Baumwolle	228396	231235	1104611	1014719
Baumwollengarn	15544	19903	70066	76244
Blei	14131	3828	38107	13805
Schwefelsaures Ammoniak	12216	15036	146228	95162
Farbehölzer	95156	56265	221096	155625
Salpeter	342998	364334	1965412	1492343
Superphosphat	64672	91224	463749	315304
Eisenerze	1438716	1018251	4851405	3572606
Weizen	368829	396990	2056098	1691948
Roggen	557120	1047336	2646707	3032741
Hafer	184779	151002	623011	588365
Hülsenfrüchte	35359	58679	236553	296325
Gerste	403794	373797	1440499	1923752
Mais	654965	295521	1758960	904812
Malz	66339	58387	250327	245370
Kartoffeln	36520	55296	111422	168554
Bau- und Nutzholz	1862572	1587904	5127625	4167740
Locomotiven u. s. w.	1169	1362	4124	3379
Nähmaschinen	2036	1714	10255	7424
Maschinen	39921	25475	159091	108439
Kupfer	24111	12608	105356	32098
Wein in Fässern	92622	84215	241896	220815
Butter	5/99	6224	25451	22389
Kaffee	76935	74278	436351	384993
Mehl	14415	11830	38350	32836
Reis	94446	82292	302251	268704
Salz	19280	17757	70003	74538
Petroleum	282634	297163	2161139	2139441
Mauersteine	194028	255539	425357	476496
Feuerfeste Steine	46820	46770	157995	1431609
Eier	57936	55738	177628	135645
Schafwolle	132678	147329	625290	570562
Wollengarn	13645	17988	61501	65384
Ausfuhr:				
Baumwollen-Waaren	22883	19797	99344	89784
Blei	23977	26953	106188	119891
Kalzinirte Soda	18286	11476	63104	43671
Bleiweiss	11270	18792	43427	39769
Chlorkalium	78693	89386	242128	233222
Schwefelsäure	13635	11037	53779	45782
Superphosphat	58735	70325	261002	246122
Cement	389157	367729	1033890	767344
Eisenerze	1872075	1744537	7226310	7004955
Musikalische Instrumente	8815	9276	37643	36896
Locomotiven	6182	6572	20292	15630
Nähmaschinen	6177	5547	22772	22670
Glas	63157	60132	219773	195710
Glaswaaren	9004	8156	37965	33017
Bau- und Nutzholz	134955	225650	680191	564625
Hopfen	3905	3580	37283	23006
Maschinen	50980	53402	216577	207882
Kleider	4068	3919	19126	16686
Kupfer	7683	5500	31117	22680
Lederwaaren	3565	3736	13159	13783
Bier	66820	68074	238436	264532
Spiritus	7638	4069	110000	24202
Butter	8195	7925	37190	32897
Mehl	91355	146465	285871	432353
Melasse	49085	16490	78342	53577
Zucker	889413	579014	3273223	2011767
Davon Rohzucker	571947	379203	2372952	1367910
Papier- und Pappwaaren	98766	93766	332189	353777
Seidenwaaren	4507	3980	21672	18813
Mauersteine	109723	114507	256012	216610
Feuerfeste Steine	23131	23095	157995	90292
Wollwaaren	15849	15804	81162	75207
Zink, rohes	56703	35055	169596	151568
Desgl. gestrecktes	5862	11412	38063	42343

[Militär-Wochenblatt.] v. Eck, Pr.-Lt. vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, dessen Commando zur Dienstleistung bei der Botschaft in Madrid um sechs Monate verlängert. v. Woedtke, Oberst und Brigadier der 1. Gend.-Brig., als Brigadier zur neugebildeten 12. Gend.-Brig. nach Danzig versetzt. Frhr. v. Reibnitz, Oberst aggreg. dem Leib-Gren.-Regt. König Friedr. Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 u. comm. zur Dienstleistung bei der 1. Gend.-Brig., zum Brigadier dieser Gend.-Brig. ernannt. Beck, Oberstlt. a. D., zuletzt Commandeur des Westfäl. Pion.-Bats. Nr. 7, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Bats. zur Disp. gestellt. d'Alton-Rauch, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im 8. Rhein.-Inf.-Regt. Nr. 70, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Cadettencorps ertheilt. Dr. Funck, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Drag.-Regts. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, Dr. Winter, Stabsarzt vom Cadettenhause zu Bensberg, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, Dr. Vollmer, Assist.-Arzt 1. Klasse vom Garde-Pion.-Bat., zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Dr. Museholb, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, zum Stabsarzt bei dem Cadettenhause zu Bensberg, Dr. Stolzenburg, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Drag.-Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. des Inf.-Regts. von Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41 befördert. Der Ober-Stabsärzte 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots: Dr. Goetsch vom Landw.-Bezirk Gleiwitz zum Ober-Stabsarzt 1. Klasse befördert. Die Assistenz-Aerzte 2. Klasse der Reserve: Dr. Breyer vom Landw.-Bezirk II. Breslau, Dr. Scheyer vom Landw.-Bezirk Görlitz, Dr. Nizinski vom Landw.-Bezirk Schrimm, Dr. Plath vom Landwehr-Bez. Neustadt, Dr. Tannen vom Landw.-Bez. I. Breslau, Dr. Telschow vom Landw.-Bezirk Samter zu Assistenz-Aerzten 1. Kl. befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Landwehr 1. Aufgebots: Dr. Bachmann vom Landw.-Bezirk Samter, Schwartz vom Landwehr-Bezirk Gleiwitz, Dr. Poppe vom Landw.-Bezirk II. Breslau, Dr. Stryczek vom Landwehr-Bezirk Kosel zu Assistenz-Aerzten 1. Kl. befördert. Dr. Sitzler, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. von Grolman (1. Pos.) Nr. 18, zum Füsilier-Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, Dr. Börner, Assist.-Arzt 1. Klasse vom Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Dr. Schönermarck, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Füs.-Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, zum Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, Dr. Crone, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Infanterie-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, zum Drag.-Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, Dr. Barth, Assist.-Arzt 1. Klasse vom Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, zum Schles. Train-Bat. Nr. 6 versetzt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Fallobst, Wurmstichige Geschichten. Von Heinz Tovote. Verlag von Ad. Zoberbier, Berlin.

Zur Kenntnis der niederen Tierwelt des Riesengebirges nebst vergleichenden Ausblicken. Von Dr. Otto Zacharias. Mit 6 in den Text gedruckten Illustrationen. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart.

Rechtsbuch für Hausbesitzer. Die den Hausbesitzer betreffenden Rechts-Grundsätze des Privat- und öffentlichen Rechts im Gebiete des Allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten dargestellt von einem preußischen Richter. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag von Wilhelm Köbner, Breslau.

Anonym. Roman von L. Haidheim. — Der älteste Sohn. Roman von Moritz von Reichenbach. — Der Weg zum Glück Roman von Robert Byr. 3 Bde. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Das Fest des Prometheus. Epische Dichtung von Franz Emil Brandstäter. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter), Hamburg.

Herrn Schellbogen's Abenteuer. Ein Stücklein aus dem alten Berlin von Julius Rodenberg. — Neue Geschichten des Majors. Von Hans Hopfen. — Berliner Gedichte. 1763 bis 1806. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig Geiger. Verlag von Gebr. Paetel, Berlin.

Geschichte des deutschen Volkes und seiner Cultur zur Zeit der karolingischen und sächsischen Könige. Von Heinrich Gerdes. 1. Lieferung. — Das deutsche Civilproceßrecht nach den Justizgesetzen des Deutschen Reichs in den Grundzügen systematisch dargestellt von Dr. L. von Bar, Geh. Justizrath und Professor der Rechte in Göttingen. Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Anna v. Behr**, Hr. Prem.-Lieut. **Gerhard von Marschall**, Hindeberg. Fräulein **Emmy Schatz**, Hr. Regierungs-Baumeister **Georg Büttner**, Berlin. Fräulein **Alexandrine Eschwe**, Gr.-Lichterfelde, Herr Prem.-Lt. **Arthur v. François**, Glatz.

Verbunden: Hr. Stabsarzt Dr. **Sommer**, Fräul. **Charlotte Grüttner**, Potsdam. Hr. Reg.-Rath **Ernst von Philippsborn**, Frl. **Josephe von Philippsborn**, Straßburg.

Gestorben: Herr Ritterschaftsrath u. Rttgtsbs. **Herrmann Förster**, Lochow.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ermattend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,60 G	101,60 bzB
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,20 B	107.20 B
do. do.	3½	101,00 B	100,90 B kl.101,10 bz
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bzG	106,30à45 bz
do. do.	3½	101,00 bz	100,85à90 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,70 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,50 bz	99,50 B
do. Lit. A.	3½	99,50 bz	99,50 bzB
do. Rusticale	3½	99,50 bz	99,50 bzB
do. Lit. C.	3½	99,50 bz	99,50 bzB
do. Lit. D.	3½	99,50 bz	99,50 bzB
do. altl.	4	101,20 B	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,20 B	101,00 G
do. neue	4	101,20 B	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,20 B	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70 bz	101.80 bz
do. do.	3½	98,70 bz	98,75à70 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,15 B	103,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,75 bz	98.75à70 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	99,75 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,80 B	97,80 B
do. Serie II.	3½	97,80 B	97,80 B
do. do.	4	101,15 B	101.10 bzB
do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,90 bz
do. rz. à 100	5	102,80 B	102,80 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	99.00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,00 B	100,50 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	101,00 B	100,50 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,00 B	100,50 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1 8/10	64,50 B	65,00 bzG
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	116,50 G	117,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	174.45 bz	174.50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	236,00 bz	236,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,25 B	99,25 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	96.20 bzB	96,20 bz kl. ebenso
do. Eisenb.-Obl.	3	58.60 bz	58,40 bz
Krak.-Oberschl.	4	97.50 G	97,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,50 B	99,15 B
Oest. Gold-Rente	4	95,50 B	95,10 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77.75 bz	77,75à7,70 bzG
do. do. A/O.	4⅕	78,10 B	—
do. Loose 1860	5	127.25 B	128.25 B
Poln. Pfandbr.	5	68,10à25 bzB	68,50à65à50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,55à40 bzG	65,60à5,80 bz
Rum. am. Rente	4	86,10 bz kl. 7,10 bz	86,20 bz kl. 7,10 bz
do. do. do.	5	98,90 G	99,15 B
do. do. kleine	5	—	—
do. Staats-Obl.	6	103.00 ebzB	103,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	97,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,75 B	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,25à30 bz	19,40à50 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	83.25 G	85.50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	90,50 bzB	90,75 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,40 bz	101,40 G
do. Pap.-Rente	5	87.10 bz	87,15 bz

Bank-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,00 bz	108,00 bz
do. Wechslerb.	6	7	107,00 B	107,00 bzG
D. Reichsb.*)	5⅔	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,85à5,00 bzG	125,25 G
do. Bodencred.	6	6	121,75 B	121,75 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	138,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126.50 B à4,00 bzG	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	143,50 bz	143,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	162,25 B	162,00 bz bzB
Donnersmarckh.	3	4	83,85 à 3,75	85,50 à 5,00
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	128,50 G bzG	128,50 G bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	95,75 à 6,15	97,25 à 6,50
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	173,00 G	173,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128,50 B	128.35à40 bz
Oppeln. Cement	6	7	114,50 ebzG	114,75 G
Schles. C. Giesel	12	10	133,50 B	136,00 bz
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,50 G	123,00 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅙	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St —
do. Leinenind.	7⅔	—	142.50 G	141,50 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	152 50 bz	153,60 bz
do. Zinkh.-Act.	9	13	179,50 bz	180,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	179,50 bz	180,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	138,00 B	138,00 B
Laurahütte	6½	—	139,00 bzG	140,00 G
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	89,00 G	90.00 G

Wechsel-Course vom 4. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169.15 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,35 bz
do. do.	3	3 M.	20.255 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,25 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	174,10 G
do. do.	4	2 M.	173,15 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 5. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waar. höchst M. Pf.	gering. Waar. niedr M. Pf.
Weizen, weiss	18 70	18 50	18 10	17 70	17 10	16 60
Weizen, gelb	18 60	18 30	18 —	17 60	17 —	16 50
Roggen	15 30	15 10	14 80	14 60	14 40	14 30
Gerste	16 —	15 50	14 80	14 30	13 50	12 —
Hafer	16 20	16 —	15 50	15 30	15 10	14 90
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 5. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29—29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,25—23,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 151,00 Br., Juni-Juli 151,00 Br., Juli-August 147,00 Br., Septbr.-Octbr. 144,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-Octbr. 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,10 Br., Juni-Juli 53,10 Br., 70er Juni 33,20 Gd., Juni-Juli 33,20 Gd., August-September 34,00 Gd.

Zink fest.

Kündigungs-Preise für den 6. Juni:
Roggen 151,00, Hafer 158,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. Juni: 50er 53,10, 70er 33,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.